

Neue Tageszeitung (ÖVP), 19. April 1960

RAAB ÜBER ÖSTERREICHS VERHÄLTNIS ZU DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Wien, 19. April — In einer Rundfunkansprache am Ostersonntag befaßte sich Bundeskanzler Ing. Raab eingehend mit dem Verhältnis Österreichs zu den Entwicklungsländern, vor allem Afrikas und Asiens, das Raab mit den Worten umriß: „Österreich zählt nicht zu jenen Ländern, die in der Vergangenheit Kolonien erworben haben. Als neutraler Staat ist Österreich besonders befähigt, in der Zukunft manches zum Ausgleich der Gegensätze beizutragen und so in neuer Form seine historische Kultursendung zu erfüllen.“

Bundeskanzler Ing. Raab hob besonders den neutralen Status Österreichs hervor: „Wir haben keine Feinde und gehören auch keinen Staatengruppen, Koalitionen oder Machtblöcken an, durch die wir in unerwünschte Abenteuer verstrickt werden könnten. Wir können uns heute unseren Weg unbeeinflusst selbst wählen. Wir können uns in den internationalen Organisationen frei entscheiden. Wir haben weder Zwang noch Druck zu fürchten.“

Eine neue Welt im Werden

Ing. Raab wies darauf hin, daß heute schon Tausende junge Menschen aus den Entwicklungsländern an den österreichischen Hochschulen studieren und erklärte: „Weite Kreise unseres Volkes sollten sich stärker als bisher bewußt werden, daß diese jungen Menschen nicht nur ihr in unseren Schulen erworbenes Wissen, sondern auch die in unserem Lande gemachten Erfahrungen nach Hause mitnehmen und ihr künftiges Bild von unserem Lande danach ausrichten wenden. Wir haben hier eine Möglichkeit, schon heute tätig mitzuwirken an der Verständigung aller Menschen, welcher Herkunft und Kultur, welchen Glaubens und welcher Hautfarbe sie auch sein mögen, und damit für eine friedliche Zukunft der Welt zu arbeiten.

Manche Spannungen und Auseinandersetzungen kennzeichnen das Bestreben, ein neues Gleichgewicht innerhalb der Völkergemeinschaft zu finden und einen friedlichen Übergang vom Ende des Kolonialzeitalters zu einer Welt zu schaffen, die nicht nur für alle Platz hat, sondern die auch die wachsenden Menschenmillionen der unterentwickelten Länder ausreichend ernähren kann.

All diese Entwicklungen der Gegenwart müssen wir aufmerksam beobachten, stets bestrebt, unsere Freiheit zu bewahren, aber ebenso bemacht, allen denen, die außerhalb unserer Grenzen unsere Hilfe benötigen, sie ihnen durch Rat und Tat zu geben. Menschlich denken, sich mit allen verständigen, die innere und äußere Freiheit aber hochhalten, das sind die Forderungen der Jetztzeit, die uns alle angehen“ schloß Bundeskanzler Ing. Raab.